

Michael Fuchs

Das Wissen von Schülerinnen und Schülern über den eigenen Schreibprozess

Eine Erhebung und daraus abgeleitete Förderungsmöglichkeiten

Während eines drei Jahre dauernden Projektes* haben Forscherinnen und Forscher aus dem Bereich der Pädagogischen Psychologie und der Didaktik das Wissen über Schreibprozesse bei Kindern und Erwachsenen unter die Lupe genommen.

Ausgehend von der Prämisse, dass kompetente Schreiber/innen nicht nur wissen, wie ein guter Text einer bestimmten Textsorte am Schluss auszusehen hat, sondern zusätzlich zahlreiche fruchtbare Strategien aufweisen, um sich selbst bei der Schreibaufgabe effizient und effektiv zu steuern (sog. metakognitives Wissen), entwickelte das Forschungsteam auf der Basis der kognitiv-strukturellen Forschung eine eigene Modellvorstellung der beim Schreiben ablaufenden Prozesse.

Auf der Grundlage dieses Modells wurde dann empirisch untersucht, wie sich 11-jährige Schüler/-innen, 15-jährige Schüler/-innen und Erwachsene in Bezug auf ihr Prozesswissen unterscheiden. Erhoben wurde auch, inwiefern sich die jeweils kompetenten von den weniger geübten Schreiber/-innen unterschieden. Um ans aktuelle Prozesswissen heranzukommen, wählte die Forschergruppe folgende Methode: Der jeweiligen Versuchsperson wurde die Aufgabe gestellt, eine andere Person beim Verfassen eines Textes für eine (Schüler-) Zeitung zu beraten. Das Beratungsgespräch, in dessen Verlauf der Text für die Zeitung entstand, wurde mit einer Spezialvorrichtung auf Video aufgenommen, transkribiert und anschliessend ausgewertet.

Die aufwendige Auswertung ergab schöne Hinweise darauf, in welchen Bereichen schreibschwache Schüler/-innen der jeweiligen Altersgruppe ihre Defizite haben, und wo eine Förderung anzusetzen hätte. Ohne hier auf die Details eingehen zu können, lässt sich ganz grob das Folgende aussagen: Je kompetenter und je älter die Versuchspersonen waren, desto weniger war ihnen die Befindlichkeit (Gefühle) beim Schreiben ein Problem, desto mehr Energie wandten sie für die Konstruktion der Tiefenstruktur des Textes auf, desto mehr Zeit verwendeten sie für Planungsarbeiten und desto ausdrücklicher analysierten sie die Schreibaufgabe.

Im zweiten Teil des Forschungsprojektes hat die Forschergruppe exemplarisch für die Altersgruppe der 16-jährigen (10. Schuljahr, gymnasiale Stufe) ein didaktisches Förderungsprogramm zur stärkeren Beachtung des Strategiewissens und -managements in Form eines kleinen Schreibkoffers (sog. TexProF-Kit [TexProF = Text-Produktions-Förderung]) erarbeitet, in einem 45 Lektionen umfassenden Kurs erprobt und auf den Erfolg hin kontrolliert. Durch die Intervention verbesserte sich zwar das metakognitive Wissen über das Schreiben, die Textqualität der Schüler(innen)texte wurden hingegen kaum verbessert.

♦Finanziert wurde das Forschungsprojekt vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Projekt Nr. 1 1 - 27673.89 und 11-33540.92)

Publikationen: Baer, M., Reber-Wyss, M., Fuchs, M., Jurt, U. & Nussbaum, Th., Das "Orchester-Modell" der Textproduktion, in: Baumann, J. & Weingarten, R. (Hrsg.), Schreiben. Prozesse, Prozeduren, Produkte. Eine Einführung in die Schreibprozessforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1995. -Weitere Publikationen sind vorgesehen.

Kontaktadressen: Dr. Matthias Baer, Beaulieustrasse 82, CH-3012 Bern und Lie. phil. Michael Fuchs, Kleinfeldstrasse 25, CH-6210 Sursee